

INHALT

Vorwort des Herausgebers	11
Vorwort des Autors zur deutschen Ausgabe	19
Vorwort des Autors zur amerikanischen Ausgabe	21
I. Das Problem	24
Das Problem der Untersuchung der Beziehung von Sprache und Denken – Wie sich das Problem aus der Beschäftigung mit Gehörlosen entwickelte – Drei Schlüsselfragen	
II. Die Gehörlosen und ihre Sprache	30
Wer sind die Gehörlosen? – Die Haltung der Gesellschaft gegenüber den »Taubstummen« – Die »Zeichensprache« – Die Gehörlosengemeinschaft – Ein taubes Kind wächst heran – Die Erziehung der Gehörlosen – Die sprachliche Kompetenz der Gehörlosen – Die Arbeitshypothese dieser Untersuchung	
III. Vorläufige Erläuterungen	39
Die Notwendigkeit der semantischen Klarheit – Sprache und Sprachkompetenz – Der Begriff, eine abstrakte Einheit, nicht der Gegenstand des Denkens – Das Symbol, ein Produkt des Denkens, das sich von dem Begriff, auf den es sich direkt bezieht, und von dem Ding, das es bezeichnet, unterscheidet – Denken, eine innere Aktivität, die mit der menschlichen Intelligenz in Zusammenhang steht	
IV. Die historische Perspektive	48
Die Geschichte der Gehörlosen spiegelt die Meinung über das Verhältnis von Sprache und Denken wider – Die wissenschaftliche Psychologie – Wundt – William James – Die deutsche »Denkpsychologie« – Die Schule der »Gestalt«-psychologie – Der amerikanische Behaviorismus – Linguistische und philoso-	

phische Beiträge zur Fragestellung – Whorfs sprachlicher Relativismus – Die operationale Definition – Die Wissenschaft von den Zeichen – Unterschiedliche Funktionen von Signal und Symbol – Morris – Langer

- V. Die moderne Psycholinguistik 64
Sechs Ansätze – 1.) normativ – 2.) materiell, Skinner, »verbales« Lernen – 3.) vermittelnd, Osgood, verbale Mediation – 4.) linguistisch, Chomsky – 5.) pathologisch, Aphasie – 6.) »neo-behavioristisch« – England: Bartlett – USA: Mowrer, Bruner – Rußland: Wygotski, Luria – Deutschland: Werners Ansatz der organischen Entwicklung
- VI. Nichtverbale Testmethoden 88
Hindernisse, die überwunden werden müssen – Die Definition des nichtverbalen Ansatzes – Nichtverbale Methoden zur Untersuchung des Denkens – Standardisierte »Tests« und experimentelle Aufgaben – Aufgaben mit Entdeckung und Transfer – Fünf Bereiche des Denkens, die untersucht werden sollen
- VII. Die Entdeckung und Beherrschung von Begriffen 94
Experiment 1: *Identität, Symmetrie und Opposition*, mit gehörlosen und normal hörfähigen Kindern – Experiment 2: *Die Wiederholung von Experiment 1 mit retardierten Kindern* – Experiment 3: *Die Entdeckung von Ähnlichkeiten*, mit gehörlosen, retardierten und normalen Kindern – Experiment 4: *Die Entdeckung und Beherrschung von Begriffen* – Die Teil-Ganzes-Beziehung bei gehörlosen und normal hörfähigen Kindern
- VIII. Gedächtnis und Wahrnehmung 113
Experiment 5: *Visueller Gedächtnisumfang*, mit gehörlosen und normal hörfähigen Jugendlichen und Erwachsenen – Experiment 6: *Gestaltgesetze bei der visuellen Wahrnehmung*, mit gehörlosen und normal hörenden Kindern und Jugendlichen
- IX. Aufgaben nach Piaget 127
Experiment 7: *Die Erhaltung von Gewicht*, mit gehörlosen und normal hörfähigen Kindern – Experiment 8: *Die Erhaltung von Flüssigkeitsmengen*, mit gehörlosen und normal hörenden Kindern und Jugendlichen
- X. Logische Klassifikation 138
Experiment 9: *Klassifikationstransfer*, mit gehörlosen und normal hörenden College-Studenten – Experiment 10: *Begriffsverhalten bei erwachsenen Gehörlosen*, mit gehörlosen und normal hörenden Erwachsenen – Experiment 11: *Die Entdeckung und Verwendung logischer Symbole*, mit gehörlosen und normal hörenden Erwachsenen und Kindern

- XI. Das Denken der Gehörlosen 156
 Die Interpretation der Ergebnisse aus den Experimenten – Die Verteilung von Erfolg und Versagen bei den Gehörlosen – Bei unstrukturierten Entdeckungsaufgaben sind sie schwächer und zeigen weniger intellektuelle Initiative – Kann man diese begrenzte und veränderliche Retardation mit allgemeiner sprachlicher Inkompetenz in Verbindung bringen? – Die begrenzte Erfahrung der Gehörlosen – Eine kurze Erklärung der beobachteten Ergebnisse – Ein Test der Hypothese der »begrenzten Erfahrung« – Wiederholung der Experimente 8 und 11 mit kulturell unterprivilegierten Versuchspersonen
- XII. Verbale Mediation und die Gehörlosen 171
 Experimentelle Aufgaben, die zum Beweis des Vorhandenseins »verbaler Mediatoren« vorgeschlagen werden – Keine Unterschiede zwischen Gehörlosen und normal Hörenden festgestellt – Experiment 12: *Doppelte Alternation bei gehörlosen und normal hörenden Kindern* – Eine *Untersuchung mit Zwillingen* – Beobachtung eineiiger Zwillinge, von denen einer gehörlos, der andere normal hörfähig ist
- XIII. Die Entwicklung von Denken und Sprache 180
 Anforderungen an eine psychologische Theorie – Undurchdachte philosophische Annahmen, die vermieden werden müssen – Das Denken und sein Produkt, das Symbol, das für menschliches Verhalten typisch ist – Bei niedrigeren Lebewesen ist das Wissen mit Signalen verbunden – Die Entwicklung des logischen Denkens nach Piaget – Die Wahrnehmung der Dinge »draußen«, der Beginn der Intelligenz – Drei Charakteristika des intelligenten Denkens, ein geordneter Zustand, ein inneres Verhalten oder Handeln – Die symbolische Funktion manifestiert sich in Nachahmung, Vorstellungen, Spiel, Sprache – Sensomotorisches und operationales Denken – Operationen sind nicht formal an symbolische Aktivität gebunden – Voll entwickeltes logisches und »außerlogisches« Denken – Nach innen und nach außen gerichtetes Denken und Symbole – Ein Diagramm des Denkverhaltens – Die Funktion der Sprache auf verschiedenen Stufen der intellektuellen Entwicklung – Frühere Theorien zur Erklärung von Denken und Begriffen im Sinne von bildlichen Vorstellungen – Die heutige Tendenz, bildliche Vorstellungen durch Worte zu ersetzen – Symbole können niemals das Denken »erklären« – Sprachkompetenz steht nicht mit Intelligenz im Zusammenhang
- XIV. Folgerungen für die Praxis 210
 Die Lage der Erziehung der Gehörlosen – Die Anerkennung der Gehörlosigkeit durch die Eltern wird durch die vorherrschende »orale« Atmosphäre erschwert – Gründe für sprachliches Versagen – Die »orale Methode« und ein unerreichbares Ideal –

Eine realistische Lösung für den Erwerb von Sprachkompetenz bei tauben Kindern – Die Überbetonung der Verbalität in der allgemeinen Erziehung – Erziehungsprobleme bei sprachlich behinderten Kindern – Ein Lehrplan, der das Denken auf nicht-verbale Weise fördert – Ein Unterrichtsversuch für logisches Denken bei gehörlosen Kindern

XV. Zusammenfassung und Ausblick	229
Literaturverzeichnis	235
Namen- und Sachregister	238